

Eph 5, 15-21

So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, 16 und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit. 17 Darum werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. 18 Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern laßt euch vom Geist erfüllen. 19 Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen 20 und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus. 21 Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi.

Als passionierte Radfahrer weiß ich meine Radreifen zu schätzen. Wenn die im gleichmäßigen Rhythmus glatt über den Asphalt rollen, ist die Welt in Ordnung. Man hat das Gefühl, dass das Radeln Spaß macht und man kommt ungebremst vorwärts. Umso qualvolle ist es, wenn der Reifen einen Höhengschlag hat, oder eiert! Dann schleift der Reifen links und rechts an den Bremsblöcken und man fährt schwammig und holprig über den Asphalt. Am liebsten möchte man an solch einem Tag das Rad in die Ecke werfen und gar nicht weiterfahren.

Im Brief an die Epheser spricht Paulus davon, dass es in unserem christlichen Leben mal unrund, wie ,nen unrunder Reifen laufen könnte. Im Epheserbrief hatte Paulus zunächst beschrieben, dass wir Bürger des Reiches Gottes sind (Eph. 2,19). In Gottes Reich läuft natürlich alles rund und richtig. Einseitig gesehen, könnte der einer oder anderer nun meinen, dass unser Leben hier auf Erden ziemlich egal ist, da wir ja nur an den Himmel und die Ewigkeit denken würden. Das wäre ein schlimmer Fehler und Paulus muss in unseren Versen ziemlich hart zureden: Seid doch nicht unverständlich und unweise! Ja, auch in diesem Leben geht es darum, dass wir mit einem klaren Kopf die richtigen Entscheidungen treffen. Im ganzen 5. Kapitel geht es nämlich darum, wie wir Christen unser Leben hier auf Erden gestalten. Denn unser Leben hier auf Erden ist unserem himmlischen Vater nicht egal! Uns Christen geht es dabei ähnlich meinem Radreifen. Wenn der Radreifen nicht genau zentriert ist, hat er einen Höhengschlag und läuft ungleichmäßig. Bei uns Christen ist es auch so. Wenn wir unsere Mitte nicht in Jesus gefunden haben, eiern wir hin und her, sind schwammig, wissen nicht, ob es vorwärts oder rückwärts gehen soll. Wir sind auch generell konfus darüber, warum wir überhaupt Christen sind oder immer noch in der Kirche sind. Es macht keinen Spaß mehr! Mal versuchen wir, krampfhaft nach Gottes Geboten zu leben. Mal geben wir ganz auf, weil wir in uns selbst verzagt sind. Paulus schreibt dazu: Wir sollen nicht unverständlich sein. Stattdessen sollen wir den Willen des Herrn verstehen! Den Willen des Herrn verstehen? Und dabei sollen wir ganz sorgfältig sein, schreibt uns Paulus weiter. Im Vaterunser lehrt Jesus uns schon beten: „Dein Wille geschehe!“ Und ist das nicht genau der Anspruch, den er an uns Menschen alle hat? Geht es nicht in der Bibel hauptsächlich darum, dass wir Menschen auf Gott eingestellt werden und nicht auf uns selbst.... Dass, wir auf Gott eingestellt sind und nicht auf unsere Sinne.... Dass, wir auf Gott eingestellt sind und nicht auf die Welt? In der Lesung des Evangeliums erfahren wir, was dieser Wille Gottes ist. Dort erklärt Jesus dem Pharisäer: Das höchste Gebot ist dieses: Gott lieben von ganzem Herzen und den Nächsten, wie dich selbst. So sind wir vollständig mittig auf Gottes Willen eingestellt und unser christliches Leben läuft rund und glatt. Dabei ist dieser Wille Gottes ein perfekter und vernünftiger Plan für unsere Welt überhaupt. Das kann man sogar vernünftig erklären:

Man stelle sich mal vor, alle Menschen auf der Welt würden Gott von ganzem Herzen lieben und den Nächsten, wie sich selbst. Dann hätten wir keine Gefängnisse, keine Kriege, keine Polizisten und wir könnten alles, was Gott uns auf der Erde geschenkt hat, gerecht und gleichmäßig unter allen verteilen! Das ist doch eine ganz vernünftige Lösung für die ganzen Probleme der Welt, oder? So wahr das ist, funktioniert unsere Welt aber nicht so. Paulus erklärt uns auch warum. Unsere Zeit ist eine böse Zeit. Unsere Welt, das stellt Paulus ganz nüchtern fest, funktioniert nicht nach Gottes Plan. Die Welt ist nicht auf Gott eingespeichert, sondern auf den Satan. Deshalb gelten andere Prinzipien. Es gilt Macht, es gilt Gier, es gilt so viel aus dem Leben für mich selbst herauszuholen, wie ich kann. Dabei ist jedes Mittel recht. Wenn das alles schlimm und unvernünftig ist, so ist es noch Tausendmal schlimmer, wenn wir Christen, nachdem wir durch unsere Taufe auf Gott eingestellt wurden, im Nachhinein unser Leben doch noch auf die Seite des Satans einstellen. Oder gar uns halbwegs nach der Welt und halbwegs nach Gott richten. Dann sind wir ständig hin und her gerissen. Wir wollen mal dieses und mal jenes. Wir wissen vor allen Dingen nicht, wohin wir gehen und woher wir kommen. Das ist doch totaalaal verrückt! Als Folge der Unvernunft nennt Paulus das Beispiel des Alkoholmissbrauchs. Eigentlich können wir aber jeden Rausch nennen. Der Rausch ist ja nur eine traurige Bestätigung, dass unser Leben so sehr zur Hölle geworden ist, dass wir gar nicht mehr mit uns selbst klar kommen können und uns deshalb im Rausch abstumpfen müssen. Bei dem einen ist es Alkohol, bei dem anderen Internet, Drogen, Geld...und zig andere Dinge, die uns vom wahren Leben ablenken wollen. Es geht auch anders. Wir können mit einem klaren Kopf Gottes Willen verstehen und mit einem festen Entschluss, das tun, was Gott von uns will.

Nun ist das alles leichter gesagt als getan. In der Bibel lesen wir, dass gerade Jesu Jünger und Nachfolger nach Strich und Faden versagen, Gott nachzufolgen. Paulus der Schreiber des Epheserbriefs muss an anderer Stelle (1 Tim. 1,15) betonen, dass er selbst der größte Sünder von allen ist. Deshalb kann man sich in keinem Falle darauf verlassen, dass auch wir Christen mit einem klaren Verstand, immer die richtigen Entscheidungen treffen und vor allen Dingen, die richtigen Dinge tun. So realistisch Paulus von dem Bösen in der Welt redet, so muss er auch realistisch von dem Bösen in uns Christen reden. Wir schaffen es niemals allein, den Willen Gottes zu tun und müssen jeden neuen Tag, Gott darum anflehen: „Erlöse uns von dem Bösen!“ Unser Kampf gegen den Bösen in uns wird auch, so lange wir hier auf Erden leben, nie aufhören. Wir werden immer wieder und wieder gute Gründe haben uns vor Gott zu demütigen unsere Sünde zu bekennen und Gott darum anzuflehen, dass er uns vom Bösen erlösen würde.

Niemals wird unser menschlicher Verstand so ein gepolt werden, dass er im Einklang mit Gottes Willen sein darf. Deshalb muss Paulus nun auf etwas ganz anderes setzen. Gegen das erfüllt sein mit Wein, setzt Paulus nun das Erfüllt sein mit dem Heiligen Geist. Angesichts der Tatsache, dass wir es niemals allein schaffen können, hat Gott einen ganz vernünftigen Plan ausgedacht. Wir sollen und dürfen vom Heiligen Geist erfüllt werden. Wir dürfen uns darauf verlassen, dass der Heilige Geist zu uns kommt und sogar in uns ist und uns füllt. Dabei wissen wir, dass der Heilige Geist immer auch der Geist Christi und der Geist Gottes ist. Was immer der Heilige Geist will, das will Jesus auch. Was immer der Heilige Geist will, das will Gott auch! Und der Heilige Geist soll eine Wohnung in uns finden! Der Wille

Gottes soll doch nicht fernab von uns im siebten Himmel, sondern in uns erfüllt sein. In unserem Leben und zwar hier auf Erden! Wir dürfen in Christus sein. Und in Christus dürfen wir in Gott sein. Das klingt, wie eine tolle Lösung für ein großes Problem. Und so ist es auch! Nur sind wir Christen dabei auch schon wieder unvernünftig und wollen nicht aus den Quellen schöpfen, die Gott uns verheißen hat. Paulus muss wieder einmal erinnern, wo wir den Heiligen Geist finden können. Dann spricht er nämlich davon, dass wir einerseits in Psalmen und Loblieder Gott preisen und andererseits, dass wir uns in der Furcht Christi gegenseitig unterordnen. Wenn Paulus so spricht, spricht er von der christlichen Gemeinde. Paulus macht keinen Hehl daraus, dass der Heilige Geist in der Kirche zu finden ist. DA muss ich wieder auf meinen alten Fahrradreifen zurückkommen. IN der Mitte des Fahrradreifens sitzt ja die Nabe. Und, wie oben schon erklärt, müssen die Speichen alle gleichmäßig mit dieser Nabe verbunden bleiben. Dann läuft der Reifen rund. Kommt es aber vor, dass eine Speiche sich löst, läuft alles unrund und der Reifen bekommt einen Höhengschlag. Paulus hat ein anderes Bild gebraucht, das Gleiche zu sagen. Dabei hat er die Kirche mit einem Leib verglichen. „Kann auch der Fuß sagen, er gehört nicht zur Hand?“ hat Paulus an der Stelle gefragt. Damit wird überaus deutlich, dass der Heilige Geist sich mit der Kirche identifiziert. So schwer es uns manchmal fallen mag, gibt es keinen Raum für Einzelgänger. Es mag dabei schwer fallen, sich dem einen oder anderen irritierenden Ding in der Kirche zu unterordnen. Wenn der Heilige Geist aber diese schwachen Menschen gebraucht, macht es vernünftigen Sinn, mich daran zu halten, was der Heilige Geist für richtig hält. Amen